

# Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag,  
den 17. Januar.

IX. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **einen Sgr.**, und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert.

**Insertionsgebühren** für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 18 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Verendung zu 18 Sgr.

**Annahme der Inserate** für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 6 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

## Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

### Cardinal Sinzendorf wird Bischof von Breslau. (1732.)

(Fortsetzung.)

Kaum war der Friede geschlossen und Schlesien an Preußen abgetreten, so hörte alles ungewisse Schwanken des Cardinals auf und er nahm entschlossen preussische Parthei, als ein Mann, der dem Strome der Weltbegebenheiten nicht entgegen streben will. Er entsagte seinen Freunden und seinem Vaterlande, weil die Vorsicht es also gebot. Er huldigte dem Könige nicht nur mit den Lippen durch seine Deputirten, sondern in seinem ganzen Leben ist keine Spur, daß er es nicht auch mit dem Herzen gethan hätte. Er kam den 5. Januar 1742 zu Breslau wieder an und ging nach Berlin, wo er von seinem nunmehrigen Landesherren auf das gnädigste und ausgezeichneteste empfangen wurde.

Um seiner unterhabenden Geistlichkeit und allen Katholiken den Geist der Treue und Anhänglichkeit an die preussische Regierung und besonders Bruderliebe und Verträglichkeit gegen die Protestanten einzusößen, erließ er bald nach seiner Rückkunft in Schlesien ein Ausschreiben, was seinem Herzen und Verstande gleich viel Ehre macht und was besonders dem Könige sehr angenehm sein mußte. Er sagt darin unter andern:

„Er. Majestät hätten erklärt, daß Ihm selbst alle bishöfliche Gerechtsame, so wie allen Katholiken unbeschränkte Gewissensfreiheit vorbehalten bliebe. Dabei wäre der Wunsch des Königs, daß seine sämtl. Unterthanen, welcherlei Religion sie auch sein möchten in Christ- und bürgerlicher Friede und Einigkeit unter einander leben möchten. Es sei also nöthig, daß man sich aller Werke und Worte enthalte, wodurch einiger Zwiespalt, Haß und Widerwille in Religionsachen erwachsen könnte. Unter diesen gehöre besonders das Wort *Ketzer* und *Reberei*. Und ob es an sich zwar nur eine Verschiedenheit in Religionsmeinungen bedeute, so pflege es doch auf eine verächtliche und schimpfliche Art ausgelegt zu werden, welches für solche protestantische Häupter äußerst beleidigend sei. Er befehle also hierdurch, das alle katholische Geistliche in ihren Predigten sich solcher schimpflichen und gehässigen Ausdrücke von andern Religionsgenossen enthalten sollten. Auch wenn sie vom Abendmahle der Augsburgischen Confessionsverwandten redeten, sollten sie es nicht mehr mit dem höchst schimpflichen Ausdruck *Sopanen* benamen, sondern vielmehr dahin sehen, daß die Liebe des Nächsten nach dem Beispiele des barmherzigen Samariters auch auf andre Religionsgenossen gedeutet werde. Eben dieselbe Beiseidenheit empfehle er auch allen Geistlichen in ihren Privatgesprächen.

Der König blieb nicht unerkennlich gegen den Eifer, mit welchem der Cardinal seinen landesväterlichen Absichten ent-

sprach und sie so nachdrücklich beförderte. Theils um seine Verdienste zu belohnen, theils auch wohl um den heiligen Vater es fühlen zu lassen, daß ein König von Preußen Macht genug in Händen habe, jede Kränkung seiner Würde zu ahnden, wie es in der Anrede an die Cardinale durch den Ausdruck »Carl Friedrich, Markgraf von Brandenburg,« geschehen war, ernannte er ihn zum Generalvikar aller Römisch-Katholischen in den gesammten Preussischen Staaten, und machte solches allen seinen katholischen Unterthanen bekannt, mit dem Verbot, sich in keiner geistlichen Angelegenheit seiner nach Rom zu wenden, sondern sich einzig und allein an den Generalvikar, den Cardinal von Sinzendorf, zu halten.

Unmöglich konnte dem römischen Stuhl eine solche Zurücksetzung und ein solcher Eingriff in seine Rechte gleichgültig sein, wodurch der Cardinal gewissermaßen von ihm unabhängig und höchstes Oberhaupt aller Preussischen Katholiken wurde. Da mit dem Könige, den der römische Stuhl, so wie seine Königl. Vorfahren, noch nie in dieser Würde anerkannt hatte, deswegen nicht zu unterhandeln war, so blieb kein anderer Weg übrig, als den Cardinal selbst dahin zu vermögen, daß er von diesen Ihm übertragnen Vorrechten keinen Gebrauch machte. Es entstand darüber, da der Cardinal selbst nicht nach Rom auf Verlangen des Papstes gehen mochte, ein merkwürdiger Briefwechsel, der die große Verlegenheit des Papstes äußerst anschaulich macht. Man ersieht solche besonders aus folgender Zuschrift des Papstes an den Cardinal:

»Ehrwürdiger Bruder, unsern Apostolischen Gruß und Segen!

»Durch Euer Schreiben unter dem 19. legte verwichnem 19. Mal haben wir mit vielem Vergnügen vernommen, daß der Souverain Euch mit seinem Vertrauen und seiner Hochachtung beehrte; daß er euch alle weltliche Jurisdiction eures Bisthums, der gesammten Geistlichkeit oder den Genus der geistlichen Früchte oder Zehenden lasse; daß er versichere, seine katholischen Unterthanen in Glaubenssachen nicht zu beunruhigen und das er Ihnen bi Gewissensfreiheit lassen wolle. Da wir eine gute Meinung und viele Hochachtung gegen seine Person hegen und die Erhaltung unsres heil. katholischen Glaubens in den Ländern der Herrschaft dieses Souverains uns so sehr am Herzen liegt, also, daß wenn die ihm bekannte Beschaffenheit uns nicht hinderte, ihm zu schreiben, wir es gerne thun und ihm von unsern ganzen Herzen danken wollten; und da wir es gegenwärtig nicht thun können, so ersuchen wir euch, ihm mündlich, wenn ihr Gelegenheit dazu haben werdet, unsere Erkenntlichkeit zu bezeugen, die wir Ihm wegen der Aufführung schuldig sind; die er sich dadurch zu beobachten versetzt, daß er die freie Ausübung unsrer Religion in seinen Staaten verspricht; und wenn Ihr solches thut, werdet Ihr euch solcher Ausdrücke bedienen, die eure Wohlredenheit euch eingeben wird.

\*) Die Verfassung des Königl. Titels und die Nichtanerkennung der Königl. Würde. Das Königl. Preussische Haus wurde sonst in dem päbstl. Staatskalender nur unter dem Titel: »Markgrafen von Brandenburg,« aufgeführt. Ob heute noch, weiß ich nicht.



Das Apostolische Vicariat betreffend, so ist solches kein neuer Einfall. Denn selbst in Deutschland sind gegenwärtig zwei Erampel vorhanden, und auch nicht nur in andern protestantischen Ländern, sondern auch in den Königreichen und Provinzen der Hebräischen und Mahometanischen Mächte. In der gehaltenen Congregation haben wir den Punkt des Vicariats auf zwei verschiedene Einschränkungen gesetzt. Die erste ist, daß unangesehen des Vicariats der Vicarius selbst und die Katholischen, die unter ihn gehören, jederzeit directe von der heil. Kirche dependent sein sollen, daß ist, so lange Wir leben, von Uns, als die Wir, obwohl unwürdig, der Vicarius Christi und das sichtbare Haupt seiner Kirche sind, und nach Unserm Ableben, von unsern Nachfolgern; und daß solche Dependenz nicht allein wörtlich heimlich, sondern wirklich und öffentlich sei, nicht um die Gelder und Sachen nach Rom zu ziehen, sondern damit das Haupt der Kirche von jeden Katholischen erkannt werde, welches der wesentlichste Satz unserer Religion ist. Die andere Einschränkung hat zum Zweck, daß nach Sekung eines Vicarii die Katholischen, die von ihm abhängen, so gut geführt und regiert werden, damit in dem, was die geistliche Administration betrifft, kein Mangel erscheine. Wir setzen auf diese beide Einschränkungen alle Vicariate, die sich finden, und man beobachte sie dabei genau.

(Beischluß folgt.)

## Beobachtungen.

### Das Leichhaus ein Leichenhaus.

Wanderspiel mit Damen ist ein artig Ding; aber um eine Pfandleihe ist's keine hübsche Sache. Da kam ich jüngst, weiß selbst nicht wie und warum, in eine solche privilegierte Kleider-Garderobe. Eisalter Schauer durchrieselte mein Gehirn über die Dinge, so ich da sah. Ich glaubte auf einem Todtenacker zu sein, so hingen sie alle an den Wänden still, die entseelten Hüllen des menschlichen Leibes; wie über den Gräbern das junge Gras emporsprießt, also deckten Federn und Staub die betäubten Kinder des Schneiders; und wie das Kreuz über der Gruft den Wanderer mahnt, still zu stehen und zu lesen, so hängte hier an jedem Gewande die untrügliche Bleichmarke des Pfandleihers. Im Grabe hört der trennende Zwang der Stände und die Lebensverbitternde Feindschaft auf; auch hier war Alles friedlich neben einander. Da hing der seidengefüllte Rock des Strumpfers bei dem groben Kittel des Tagelöhners; der Främenfrack des Candidaten neben dem harmlosen Flausche des Studio's; der schwere, neue, langtragige Mantel neben dem flatterhaften Carbonari; da thronte das gewichtige Atlaskleid der modischen Staatsdame neben dem schlichten Cattunrock der Köchin; der Sonnenknicker des Fräuleins neben dem weithinschattenden Schirme des Fischweibes; der prahlende Blumenschleier des Federhutes neben der einfachen Wochentagshaube der Hausfrau. Ach! mein Auge füllte sich mit Thränen, denn viele, viele Bekannte forderten meine Trauer. Da hing das Schwatzen, das ich vor wenig Tagen noch auf den Schultern eines leichtsinnigen Mädchens flattern sah; da grämte sich ein weißes Kleid, das auf dem neulichen Ball mit mir getanzt hatte; da trauerte die Straußfeder, die vorgestern aus den Ranglogen des Theaters noch so stolz sich zu mir herunter bog! Hier suchte ein blumengeschmückter Strohhut das milchrosse Antlitz, das er ach! gestern noch vor den Strichen der Sonne schützte. Dort ruhte demüthig die Mantille, die noch Vormittag ihre Trägerin stolz machte! Hier der winterliche Tuchmantel eines flotten Studenten, der — ich glaube ihm gern — für den Sommer Geld brauchte; dort der braune Leibrock eines wohlbekannten Elegants, der, ach! ich weiß es — den Schneider noch um keine Rechnung gefragt; Ach! und wie Viele mochten noch sein, die mein theänenvolles Auge nicht zu erkennen vermochte ob des Staubes, mit dem die Zeit sie depudert hatte. Da fiel mein Blick auf den stummen Pfandleiher. Du bist, dachte ich zu ihm gewendet, außer mir der einzig Lebende in dieser Todtenkammer. Du bist hier Herr über Leben und Tod. Wie viele Blüthen hast Du nicht schon geknickt, von wievielen Gesichtern die Freude gebannt, von wievielen Fingern die Ringe gezogen, von wievielen Vätern eine tanztüchtige Dame entfernt, von wievielen Weibern die schützende Hülle des Winters und den zierlichen Moderock genommen? Sprich Ein Wort zu Deinen Gefangenen: »Seid frei!« — und

Du wirst Thränen trocknen, Sorgen stillen, Hungerige sättigen, Freude austreuen, Stirnen entzuzeln und Wangen färben. Aber o Gewaltiger, was es nicht, Deine Gefangenen würden doch wider das Taschengeld brauchen und aus Mangel an Nahrung zu Dir zurückkehren. Wenn es aber dahin gekommen ist, daß die Menschen so leichtsinnig die Hülle ihres Leibes verpfänden, wird man sich da noch viel wundern, wenn sie um Geld nun auch die Freiheit ihres Geistes verpfänden und die Unschuld ihres Herzens? Sie glauben, sie könnten ihre Seelen wieder einlösen, wie ihre Kleider; die Thoren! der Teufel ist unerbittlich. —

## Ueber unsere Geschlechtsnamen.

(Fortsetzung von Nr. 5.)

Unzählig viele Namen sind ganz verloren gegangen; z. B. viele Fränkische aus dem 4., 5. und 6ten Jahrhunderte: Charleito, Dido, Chararie, Ergo, Elepus, Mummolonus, Egregisilus, Galileuba, Audofredo, Riquantis; viele Balthische aus dem 7. und 8. Jahrhunderte: Arbro, Horstko, Situli, Eladio, Purso, Alpmindor, Mitterdis.

Wann ist nun aber eigentlich die Sitte aufgekommen daß ganze Geschlechter solche Namen annahmen? War es Befehl der Oberherren oder stillschweigende Uebereinkunft? Geschaß es auf einmal oder allmählig?

Es versteht sich von selbst, daß die ältesten Namen in Schlesien polnisch waren, die wenigen deutschen Kolonisten oder Bürger in den Städten ausgenommen. Daß man sich in Polen anfänglich auch nur mit Taufnamen oder nach Aemtern benannte, bedarf keines näheren Beweises \*).

Unter dessen sind auch zwei Arten von Namen in Polen sehr alt, wie wohl nur Adligen eigenthümlich, die eine von den Wappen, die andern von den Besigungen. Uralte polnische Namen giebt es vielleicht nur etliche 30, setzen sie nun von den mit Lech eingewanderten Adligen, wie die Tradition sagt, mitgebracht worden, oder nach der Zeit, in welche Lechs Erscheinung gesetzt wird, entstanden. Diese Wappen haben ihren Namen entweder von der Figur, z. B. Topor, Korah (Balk, Schiff) oder von einem Flusse, wie Bzura, oder einem merkwürdigen Ort oder einer Begebenheit, und sind zuweilen mit dem Begriff Familie völlig synonym, so daß man man im polnischen Curialstol anstatt des Wappens Topor, Korah, sagte de gente Topor, Korah. Eine dazu gehörige Person heißt adaman Toporezik, Korabita u. s. f. \*\*).

Nicht weniger alt sind die Namen von Geburtsorten oder Besigungen. Stephanus heißt schon 1072 Szecepanowski von Szecepanowice. Aber der die polnischen Adligen ihre Güter oft verkauften, so änderten sie auch ihre Namen sehr oft. Erst in 14. und 15. Jahrhunderte wurden sie erblich, und jetzt muß der Familien- und Wappenname gleich sein, um die Identität eine Familie zu bestätigen.

Außer diesen beiden Namenquellen findet sich in Schlesien auch noch die in Rußland die jetzt übliche Ableitung von dem Namen der Väter auf wiez. Heinrichs Begleiter der Wahlstat 1241 waren Conrad Conradowicz, Johann Jwanowicz.

(Fortsetzung gelegentlich.)

## Glaslopf's Fata.

Herr Glaslopf sitzt bei seiner Braut,  
Gar lüftern ihr ins Auge schaut  
Spricht viel von seinem Lebenslauf,  
Und schneidet dabei tüchtig auf;  
Nicht aber laßt're Jugend her,  
Als wenn nur er der Beste war.  
Prahlt stolz, wie er sich konservirt,  
Indes sich Andre rainirt.

\*) Gallus Thesaurarius, Theodorius Capellanus, Oberlaus Dapifer, Drogomil Subcamerarius &c.

\*\*) Es folgt übrigens nicht, daß alle, einerlei Wappen führende Familien, von einem Stamme sein müssen. Denn oft wurden von Königen die Wappen alter Familien mit ihrer Bestimmung neuen Gellanten gegeben; oft wurden neue Familien von alten adoptirt oder wenigstens einzelne Personen incorporirt. Als Litthauen mit Polen unter Blaslaw III. sich genau vereinigte, nahmen eine Menge litthauischer Herren polnische Wappen an, und nicht selten wurden von den Familien selbst die Wappen geändert.



Nun ja, er ist ein netter Mann:

Man sieht ihm nicht die Jahre an,

Wenn er die Zolle hoch tritt

Mit kunstgerichten Fingern rührt.

Auch ist er gut bei Tische wohl,

Daß man wahrhaftig denken soll,

Das Lebens Lenz in seiner Pracht

Ihm noch in ganz'n Jahre lacht.

Die Dame hat zum bon plaisir

Ein Eichhörnchen — ein muntres Thier —

Das ist so zahm, das ohne Scheu

Man laufen läßt es frant und frei:

Das Thierchen still sich amüset

Ganz harmlos auf und ab spaziert;

So kommt es denn von ungefähr

Auch auf des Redners Zolle her

Und fängt den unglückseligen Mann

Die Focken arg zu zausen an

Erschrocken sieht sich dieser um,

Greift nach dem Kapitulum.

Das stinke Thierchen war' geschickt

Entflohen, hatt' sich nicht verstrickt

In Staktopfs schöne, blonde Haar',

— Allda es nun gefangen war. —

Als bald den Lieblich zu befreien

Die Dame greift in's Haar hinein;

Doch gar gewaltig muß sie ziehn,

Zu fest die Focken halten ihn.

Sie zieht — der Schlag beinahe sie rührt

Sie glaubt, Herr Staktopf sei salpirt.

Ah, welch ein Anblick ward ihr hier:

Des hohlen Hauptes schlafe hier

Sie nun in ihren Händen sah,

Mit nacktem Schädel sah er da!

Voll Schrecken blickt die Haut sie an,

Noch immer sie's nicht fassen kann;

Doch endlich wird es ihr denn klar:

Daß es nur — die Perücke war.

Verlegen sieht der Arme hier,

Und möcht' vor Scham vergehen schier;

Will gern was sagen, doch er kann

Nichts finden gleich, der arme Mann

Da sucht, wie's Mancher wohl schon that,

Er in der Tabakdose Rath;

Stopft sich die Nase überdovoll,

— Der Teufel da nicht niesen soll! —

Und niefet, daß es nur so kracht,

Daß neues Unglück sich gemacht.

Er niefet und niefet immer mehr,

Drum wird der Kopf erschüttert sehr:

Und ach! aus seinem Munde fällt

Ein schön Gebiß, das schweres Geld

Ihm kürzlich erst gekostet hat.

Nun hat er's aber gänzlich satt;

Springt auf und greift nach seinem Hut,

Doch sieht er nicht in seiner Wuth

Den Kopf, der dort sich hingelegt,

Und gütlich seiner Ruhe pflegt;

Tritt auf den Schwanz ihm gar nicht dumme:

Das nimmt der Kopf gewaltig krumm,

Springt an die Beine ihm hinan,

Und beißt, was er beißen kann.

Reißt ihm die Hufe kurz und klein,

Doch bringt er nicht ins Fleisch hinein:

Und statt des Blutes, das fließen soll,

Heraus die — dicke Watte quoll.

Die Dame sah's, die Dame lacht,

Der Herr sich aus dem Staube macht,

Und ist, wie sicher ich gehört,

Wie jetzt noch nicht zurück getehrt.

### Ungebührliches.

Am verflochtenen Sonntage begab sich eine anständige Bäckerin in Begleitung eines ihr bekannten, ordentlichen Mädchens nebst mehreren Kindern in ein Kaffee-Etablissement der Vorstadt, das eines sehr guten Rufes genießt. Nachdem sie hier das übliche Entrée gezahlt hatten, nahmen sie in dem sehr gefüllten Saale Platz, und tranken dort ihren Kaffee. Plötzlich erschien der Herr Wirth mit mehreren Damen, und verjagte die Kinder von dem Tische mit dem Bemerkten, die Kinder müßten ein für allemal seinen Gästen Platz machen. Die Frau antwortete ihm, daß sie ja ebenfalls zu den Gästen gehörte, indem sie das Entrée bezahlt habe und innerhalb für ihr gutes Geld zehre, der Wirth aber meinte: Das ginge ihr reinig an, genug, es blieb dabei, und setzte sich zu den neu angekommenen Damen wendend, hinzu: Wenn Sie sonst von den Damen hier belästigt werden sollten, so wenden Sie sich nur an mich, ich werde Ihnen schon helfen. — Die fremden Damen lachten allerdings um Entschuldigung, da es nicht ihre Schuld sei, und der Wirth

ihnen den Tisch angewiesen habe, die Beleidigten indeß entfernten sich bald mit dem Vorsatz, nie mehr mit einem Wirth in Berührung zu kommen, der anständige Frauen auf so ungebührliche Weise behandelt, weil sie — Kinder mitbringen und dieselben nicht, — wie es der Herr Wirth vielleicht wünscht — unter den Tisch setzen lassen.

### Schlesisches.

\*(Unglücksfall). Am 30. Decbr. an einem fürchterlich stürmischen Abend, errank zu Kunzendorf, a. L. B., der Brauer Grath in einem, nahe am dassigen Wirthshaus gelegenen, nicht tiefen Teiche. Wohlgemuth betrat er in der Dämmerung das Wirthshaus, frohlich und in ganz nüchternem Zustande verließ er es in der Vren Stunde. Dreimal ward er von seiner braven, stets für ihn besorgten Frau aufgesucht, doch da er mehrere Geschäfte und Besuche, auch ganz in Ober-Kunzendorf, machen wollte, glaubte sie, diese Freunde hätten ihn bei dem schaudervollen Wetter übernachtet. Als aber der Morgen dämmerte, und der gute Mann noch nicht kam, ging die Besorgte wieder, und welch ein Anblick! Der brave Gatte hatte 9 Stunden in dem Teiche gelegen, wo sie dreimal Abends vorher vorbeiging. Wahrscheinlich war er an dem steckfinstern Abend zu weit rechts gegangen, und fand dort seinen Tod. Weit und breit bekannt als ein freundlicher und gefälliger Mann, wird der Verunglückte allgemein bedauert.

\*(Naturfaltenheit). Am 3. Jan. 1843 wurde im Garten des Kammerer Kallert zu Hohenfriedeberg ein lebender Maikäfer gefunden.

### lokales.

\*(Auf hiesigen Getreidemarkt sind in voriger Woche vom Lande gebracht und verkauft worden: 2137 Schffl. Weizen, 1566 Schffl. Roggen, 322 Schffl. Gerste und 557 Schffl. Hafer.

\*(Eisenbahn). In der Woche vom 8. — 14. Jan. c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 2481 Personen befördert worden. Die Einnahme belief sich auf 1191 Thaler.

\*(In der Klosterkirche der ehrwürdigen Ursulinerinnen hier selbst, fand heute (den 9. Jan.) die feierliche Einweihung von 4 Ordenskandidatinnen statt. Herr Dr. Ritter vollzog diesen feierlichen Akt. Die 4 neuen Ordensschwwestern erhielten folgende Namen: die erste Hildegard, die zweite Perpetua, die dritte Felicitas, die vierte Mechthildis. Perpetua und Felicitas sind leibliche Schwestern, aus Danzig gebürtig.

\*(Für den laufenden Monat Januar bieten von den hiesigen Bäckern nach ihrem ausgehangenen Brot-Taren für 2 Sgr.:

Das größte Brot 1. Sorte:

Thiel, Nikolaistraße Nr. 72: 2 Pfd. 10 Lth.

2. Sorte: Nowack, neue Weltgasse Nr. 40: 3 Pfd.

3. Sorte: Förster, Nikolaistraße Nr. 70,

Schubert, Neuschest. Nr. 6,

Schubel, Schweidnitzerstr. Nr. 19, } 3 Pfd.

Dagegen das kleinste Brot 1. Sorte:

Ludwig, Mattheistraße Nr. 55,

Depfer, Stockgasse Nr. 11,

Spiegel, Neuschest. Nr. 34,

Wölbing, Schweidnitzerstr. Nr. 13,

Clar, Herrenstraße Nr. 14,

2. Sorte: Ziegler, Dderstraße Nr. 11,

Seibel, Carlsstraße Nr. 39,

3. Sorte: Ludwig, Kupferschmiedestr. Nr. 3,

verw. Lücke verehlt. Förster, Neumarkt Nr. 14, } 2 Pfd. 12 Lth.



# **Allgemeiner Anzeiger.** (Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur sechs Pfennige.)

## **Todtenliste.**

Vom 7. bis 14. Januar sind in Breslau als verstorben angemeldet 97 Personen (51 männl., 46 weibl.). Darunter sind: Todgeborene 2; unter einem Jahre 26; von 1—5 Jahren 21; von 5—10 Jahren 2; von 10—20 Jahren 4; von 20—30 Jahren 5; von 30—40 Jahren 6; von 40—50 Jahren 10; von 50—60 Jahren 4; von 60—70 Jahren 7; von 70—80 Jahren 7; von 80—90 Jahren 3; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital . . . 11.  
In dem Hospital der Elisabethinerinnen . . . 0.  
In dem Hospital der Barmherz. Brüder . . . 0.  
In der Gefangen-Kranken-Anstalt . . . 1.  
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe . . . 4.

Tag.	Name und Stand des Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J. M.
Jan.				
3.	Bequartier.-Billet. W. Steinmeyer	ref.	Magenleiden	51 2/3
	Lehrerwittw. Ch. Griebel	ev.	Alterschwäche	72 —
4.	d. Arbeiter Gentschel S.	ev.	Pocken	4 —
	d. Buchhalter Neugebauer L.	kath.	Abzehrung	1 1/2
5.	Hospital-Insp. Sch. Hillel	jüd.	Unterleibeleiden	47 —
	Fleischhändlerochter D. Baron	jüd.	Nervenschlag	47 —
	1 unehl. S.	kath.	Blattern	1 1/2
	d. Obsthändler Roach L.	ev.	Auszehrung	2 —
	d. Buchdruckerh. Lange Fr.	ev.	Schleich. Fieber	22 —
	Hospitalitin M. Hermann	ev.	Lungenleiden	66 10
	d. Tagarbeiter Rendau S.	ev.	Bruustfieber	2 9
6.	d. Maurerges. Starost S.	kath.	Claventrampf	1 1/2
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	6 —
	d. Zimmerges. Schmidt S.	kath.	Masern	2 2
	d. Kutscher Hoffmann S.	ev.	Lungenlähmung	1 1/2
	d. Handelsmann Weissmann L.	jüd.	Krampf	6 —
	d. Tagelöhner Müller L.	kath.	Gehirnentzünd.	2 5
	d. Steinmeyer S. Roben L.	ev.	Braune	4 3
	Pens. Controlleur G. Seuther	ev.	Alterschwäche	78 6
	1 unehl. L.	kath.	Auszehrung	2 —
	1 unehl. L.	ev.	Auszehrung	1 —
	d. Buchbinder S. Wohlfarth L.	ev.	Krämpfe	1 1/2
	d. Todtengräber Tiller S.	ev.	Bahnkrampf	11 —
	1 unehl. S.	kath.	Krämpfe	1 —
	d. Tagarbeiter Kirsche S.	ev.	Pocken	6 7
	Tischlerges. G. Specht	ev.	Lungenschwinds.	33 4
	Chem. Lohnkutscher S. Schirmer	ev.	Bruustwasserf.	67 —
7.	Chm. Ger. Scholz D. Kretschmer	ev.	Lungenentzünd.	64 1
	Soldatenwittw. B. Mummert	ev.	Bauchwasserf.	67 —
	Schneider Fielwert	ev.	Schlagfluß	71 3
	d. Tagarbeiter Kappel Fr.	ev.	Lähmung	70 —
	Handlungs-Gommis F. Kuschel	kath.	neru. Fieber	23 —
	d. Partikulier Moses S.	jüd.	Pocken	11 —
	Planzgärtner A. Ros	kath.	Zebrfieber	69 —
	Pauline Niemes	kath.	Schlagfluß	2 3/4
	1 unehl. L.	kath.	Krämpfe	7 1/2
	Bäckermeisterin R. Wisch	ev.	Pocken	24 6
	Tischler F. Ehlers	ev.	Lungenschwinds.	71 —
	1 unehl. L.	kath.	Abzehrung	2 1/2
	d. Nagelschmiedges. Becker L.	ev.	Pocken	2 —
8.	d. Tischler Kräter L.	ev.	Masern	4 1/2

Tag.	Name und Stand des Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J. M.
Jan.				
8.	Schneider W. Mann	ev.	Pocken	36 —
	d. Schuhmacherges. Althaus L.	ev.	Auszehrung	2 —
	1 unehl. S.	ev.	Krampf	3 —
	d. Schuhmacher Dintelbein L.	ev.	Krämpfe	1 1/2
	Sackträger B. Reuscher	ev.	Delir. tremens.	41 —
	Junfrau J. Stäubler	ev.	Masern	43 —
	d. Steuermann Schind S.	kath.	Zebrfieber	11 —
	Zimmermstr. M. Finkenbeine	ev.	Bauchwasserf.	28 —
	1 unehl. S.	ev.	Schwäche	— —
9.	d. Tischlerges. Beste S.	—	Todtgeboren	— —
	d. Zuckersieder Sehr L.	—	Todtgeboren	— —
	d. Tagarbeiter Barthel S.	ev.	Masern	11 —
	Schneiderges. Wittw. D. Wache	ev.	Lungenschwinds.	29 —
	d. Lohnkutscher Klinkert Fr.	ev.	org. Herzleiden	54 —
	d. Kaufmann G. Femy S.	jüd.	Gehirnentzünd.	49 6
	d. Tagarbeiter Astmann Fr.	ev.	Bruustwasserf.	46 —
	d. Speisewirth Kutter Fr.	ev.	Bruustwasserf.	33 —
	d. Buchhalter Conrad L.	ev.	Blattern	1 1/2
	d. Unteroffiz. Mohaupt L.	ev.	Krämpfe	11 —
	d. Schneider Peterwig L.	ev.	Stechfluß	1 —
	1 unehl. S.	ev.	Auszehrung	3 1/2
	d. Kretschmer Räuber L.	ev.	Masern	1 7 1/2
	d. Buchbinder S. Wohlfarth S.	ev.	Abzehrung	2 —
	1 unehl. L.	ref.	Bauchwasserf.	3 9
	Wirtelmacher G. Weigert	ev.	Unterleibeleiden	60 —
	Kammacher F. Brieger	ev.	Alterschwäche	76 —
10.	d. Sporerges. Kriebel S.	ev.	Magenentzünd.	1 6
	Schneider R. Feldbach	ev.	Lungenschwinds.	40 —
	1 unehl. S.	kath.	Krämpfe	1 1/2
	Ziergärtner S. Winkler	ev.	Blutsturz	40 —
	Tagarbeiter W. Wiesner	ev.	Bruustwasserf.	32 —
	Invalidenwittw. R. Müller	ev.	Alterschwäche	80 —
	d. Schneiderges. Dreßler L.	ev.	Schlagfluß	1 1/2
	d. Schneider R. Kieger S.	kath.	Schwindelsucht	1 3
	d. Fabrikarbeiter Zeisberg S.	ev.	Bahnkrampf	1 9
	d. Haushälter Kerger S.	ev.	Abzehrung	9 —
	d. Kutscher Petersilie Fr.	kath.	Schlagfluß	36 —
	d. Schneiderges. Kausa Fr.	jüd.	Lungenentzünd.	49 8
	Unverehel. Schweighofer	kath.	Schlagfluß	56 —
	d. Schiffer Klose L.	kath.	Abzehrung	1 3
	d. Zimmerges. Glas L.	ev.	Bauchwasserf.	1 7
	1 unehl. L.	ev.	Masern	2 —
	1 unehl. L.	ev.	Pocken	2 11
11.	d. Schuhmacher Wendt L.	kath.	Bauchwasserf.	3 4
	Pens. Nachtwächter S. Hoffmann	ev.	Schlag	69 —
	Handschuhmacherges. H. Pusck	kath.	Pocken	15 —
	d. Schreiblehrer Stübler S.	jüd.	Pocken	4 1/2
	Chm. Köpferges. F. Bailey	kath.	Alterschwäche	86 —
	Heringshändler G. Reinwald	ev.	Stechfluß	87 10
12.	Medicinalrath Dr. M. Krutge	ev.	Nervenschlag	71 —
	Züchner S. Schubis	ev.	Zebrfieber	49 —
	Tagarbeiter G. Schiller	ev.	Auszehrung	61 —
	d. Supernumerar Fritsch S.	kath.	Reuchhusten	5 1/2
	1 unehl. S.	kath.	Krampf u. Schlag	3 1/2
	d. Tagarbeiter Heusinger Fr.	ev.	Lungenschwinds.	44 —
	Haushälter G. Rosenblatt	ev.	Bruustentzünd.	66 —
	Müllerges. Wittw. R. Bedau	ev.	Alterschwäche	96 11

## **Theater-Repertoire.**

Dienstag, den 17. Januar, zum neunten Male: „Die Hugenotten.“ Große Oper mit Tanz in 5 Akten, aus dem Franz. des Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von G. Meyerbeer.

## **Bermischte Anzeigen.**

### **Seiden- und Wollen-Färberei.**

Hierdurch erlauben wir uns, ergebenst anzuzeigen, daß wir in unserer Kattun-Fabrik eine Seiden- u. Wollen-Färberei eingerichtet haben. Wir übernehmen alle in dieses Fach gehörenden Gegenstände und liefern in kürzester Zeit alle geforderten Farben zu den billigsten Preisen. Breslau, im Januar 1843.

Die Kattun-Fabrik von  
**W. Haack & Comp.,**  
Dahlauer Vorstadt,  
Margarethengasse Nr. 4.

Ein ordentlicher Barbier-Gehülfe findet ein halbtages dauerndes Unterkommen: Carlstraße Nr. 2, beim Barbier **Große**; auch wird daselbst ein Lehrling angenommen.

## **Hirschberger Baiersches Bier.**

So eben erhielt ich einen Transport Hirschberger Baierschen Bieres, welches ich als ganz vorzüglich, neben dem Dresdner Waldschlößchen Biere, meinen geehrten Gästen bestens empfehlen kann. Dieses Bier, welches an Gehalt und Geschmack dem ächt Baierschen Bier am nächsten kömmt, zeichnet sich diesmal vorzüglich durch Klarheit und eine schöne helle Farbe aus und ist, wie die damit angestellten Untersuchungen ergeben haben, von aller nachtheiligen Vermischung frei.

## **Wartensleben, Schmiedebrücke in Stadt Warschau.**

Ich empfehle in schönster Auswahl Sammlte sehr seidenreich und in allen Farben à 10 und 13 Sgr.; Tibet-Merinos, so wie seine französische Abtheilung von 12 bis 15 Sgr.; Umschlagetücher <sup>12</sup>/<sub>12</sub>, groß von 25 Sgr. an bis 2 Rthlr.; Crepp de Rachel in allen Farben, von 5 Sgr. bis 7 1/2 Sgr. Vollene Zeuge zu Mäntel und Hüllen, zu sehr billigen Preisen. Gravadant-Tücher in Sammet, Seide und Genille von 7 Sgr. an bis 12 Sgr. Für Herren die neuesten Westen, so wie Taschentücher, Schlipse, Vorhemden, Kragen, Handschuh und Manchetten, werden zu auffallend billigen Preisen verkauft bei

### **S. Ringo,**

Pinzer (Kanzel) Markt Nr. 2.

Altstädterstraße Nr. 10 werden alle Arten Handschuh gewaschen.

Gründlichen Unterricht im Maschinenbau u. Zuschneiden von Damen-Kleidern, wie auch mit Anfertigung derselben, nach den neuesten Journalen, empfiehlt sich

**Dorothea Wichert, Bischoffstr. Nr. 7.**

**Verloren** ein braun und weißer Wachshund, Pedro, mit einem Messingdrabhalbande. Abzugeben Dhlauerstr. Nr. 68, bei stud. phil. Ködner, gegen eine angemessene Belohnung.

Buchbinderspähne, Papiersrüde, so wie Papier und unbrauchbare Akten, die zum Einstampfen bestimmt sind, kauft fortwährend und zahlt die besten Preise **Martin Sahn,** Goldne Radegasse Nr. 28.